

23. Welfer
Ausgabe

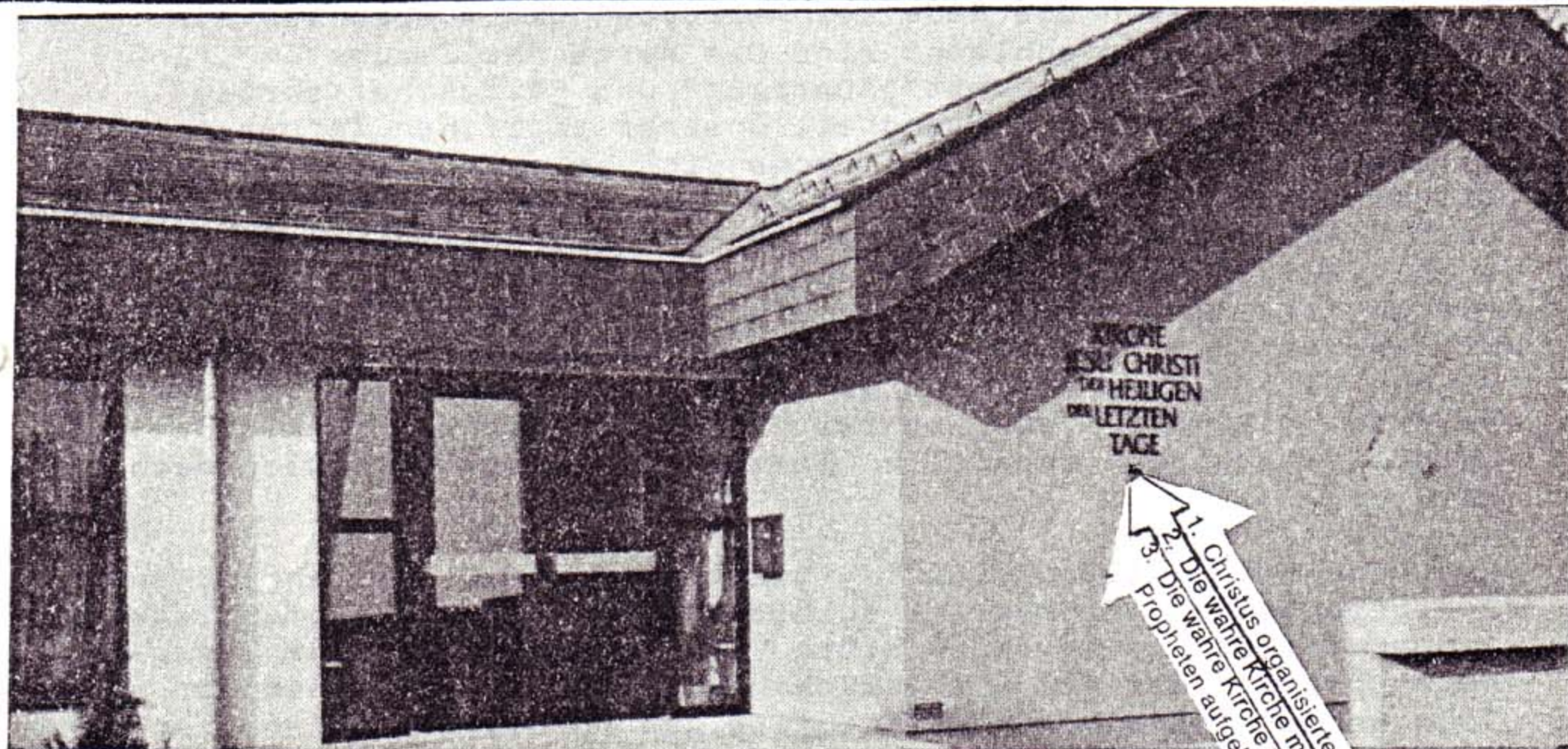
für die Zeit:

Okt./Dez.
1982

Gemeindeblatt

Auflage 60 Stck.

Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage



1. Christus organisierte die Kirche. Eph. 4:11-14.
2. Die wahre Kirche muss den Namen Jesu Christi tragen. Eph. 5:23.
3. Die wahre Kirche muss auf der Grundlage von Aposteln und Propheten aufgebaut sein. Eph. 2:19-20.

Für den Inhalt verantwortlich: G. Husobsky 4531 Kematen/Kr. Gschachen 29
Gestaltung u. Vervielfältigung: Joh. Darchuber 4600 Wols, Pühlhoferweg 1

EINE ZEIT DER HOFFNUNG

In diesen Tagen wird es kaum eine Ansprache in der Welt geben, in der nicht davon die Rede sein wird, daß die Aussichten für die nähere Zukunft schlecht sind. Die Worte "Nullwachstum", "Inflation", "Arbeitslosigkeit", "Defizit" und "Wirtschaftskrise" sind zu einem festen Bestandteil unserer täglichen Informationen geworden. Auch innerhalb der Kirche gibt es verschiedene Hinweise, die den Geschwistern helfen sollen sich besser auf Krisenzeiten vorzubereiten. Das ist gut so, es geschieht ohne Panikmacherei in einer ruhigen und soliden Art und Weise. Die Vorkehrungen die uns die Autoritäten empfehlen sind einfach und sehr effektiv: Fleiß und Sparsamkeit, Ausbildung und Weiterbildung, Vorratsprogramm und eigene Herstellung sind nur ein paar dieser genannten Vorkehrungen. Trotzdem glaube ich, daß wir als Mitglieder der wahren Kirche Christi uns einige spezielle Gedanken zu dieser Situation machen sollten.

Was bedeutet "Nullwachstum"? - das bedeutet, daß die jährlichen Steigerungen des Einkommens ausbleiben. Ist das etwas grundlegend Schlechtes? Ich denke da an einen Mann, der sagte er habe genug für seine Bedürfnisse, als ihm Geld angeboten wurde von einem, der eigentlich seinen Charakter kaufen wollte. Was für eine treffende Antwort! Nicht die Höhe eines Betrages, sondern die Begrenzung der Bedürfnisse bringen das richtige Maß in unser Leben.

Oder "Arbeitslosigkeit" - was bedeutet das für den Menschen? Sicher ist Arbeitslosigkeit eine der größten Gefahren. Denn neben dem Verlust des Einkommens ist es auch eine ungeheure psychische Belastung. Plötzlich nicht mehr von Nutzen zu sein, auf Unterstützung angewiesen zu sein, seine Kraft nicht mehr einsetzen zu können kann einen Menschen in seinem Selbstwertgefühl stark treffen. Deshalb ist es gut, wenn wir es gelernt haben, unentgeltlich zu arbeiten. Denn wir haben dadurch gelernt, daß der wirtschaftliche Erfolg nur ein Aspekt der Arbeit ist. Trotzdem sollten wir uns überlegen, was es bedeuten würde 10 oder mehr Prozent Arbeitslose zu haben. Wären wir dazu in der Lage, unsere Bedürfnisse so weit zurückzuschrauben, daß wir annähernd 10 % unserer Wirtschaftskapazität (=Geld) freibekommen, um andere Geschwister zu unterstützen? Das werden ganz sicher wesentliche Fragen unseres zukünftigen persönlichen Wirtschaftsverhaltens sein. Das Fastopfer wird eine bedeutende Rolle dabei spielen, ob wir wenigstens im Rahmen unserer Gemeinde den Bedürftigen ausreichend helfen können.

Wenn ich aber all diese Reden und Prognosen höre, fällt mir eine Zeit ein, in der die wirtschaftliche Not an der Tagesordnung war. Damals war die Not der Menschen eine willkommene Gelegenheit für die Ausübung politischer Macht. Die Angst vor Hunger und Kälte und die demoralisierten Scharen der Arbeitslosen haben dem Faschismus in der Welt den Boden bereitet. Ich habe keinen Zweifel daran, daß auch heute eine angelernte Vernachlässigung des Demokratiebewußtseins und Angstmacherei vor Not zu politischen Werkzeugen in unserem Land werden können. Daher hat für mich die Bewahrung der Menschen im Einflußbereich der Kirche vor solcher Not eine so große Bedeutung.

Unsere Antwort auf diese Situation können aber nicht Sozialleistungen sein, deren Bemessung gerade in der Hand derer liegt, die auch die politische Macht in diesem Land ausüben wollen, sondern Fürsorge und Vorsorge soll ein ganz persönliches Anliegen jedes einzelnen Staatsbürgers sein. Zwischen sozialer Fürsorge und christlicher Nächstenliebe ist schon ein sehr großer Unterschied.

Not in unserem Land hat seine Ursache nicht in den Erdölpreisen in Saudiarabien oder in den Stahlpreisen in Japan sondern in der Bequemlichkeit, Trägheit, Lasterhaftigkeit, persönlichen Verantwortungslosigkeit, Korruption und mangelnden Rechtschaffenheit einzelner Bürger dieses Landes. Dies ist ein antichristliches und damit auch ein antiweihnachtliches Verhalten. Weihnachten ist eine Zeit der Hoffnung auf das Wirken des Erlösers. Sein Wirken ist das Wirken als Lehrmeister göttlicher Prinzipien. Diese wiederum bestehen in Fleiß, Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit, Sparsamkeit und Liebe zu Gott und allen Menschen. Aber auch in der Bereitschaft das Leben wirklich zu ändern und umzukehren zu wahren Grundsätzen. Hoffnung in dieser Zeit kann nicht das Warten auf etwas sein, zu dem wir nichts beitragen, sondern Hoffen heißt die Gebote von Christus befolgen. Im Buch Mormon, in Moroni 10:19-22 steht:

"Ich möchte euch auffordern, meine geliebten Brüder, daran zu denken, daß er derselbe ist gestern, heute und immerdar und daß alle diese Gaben, von denen ich gesprochen habe und die geistig sind, niemals abgeschafft sein werden, ja, solange die Welt steht, außer gemäß dem Unglauben der Menschenkinder. Darum muß es Glauben geben; und wenn es Glauben geben muß, dann muß es auch Hoffnung geben; und wenn es Hoffnung geben muß, dann muß es auch Nächstenliebe geben. Und wenn ihr keine Nächstenliebe habt, könnt ihr keinesfalls im Reich Gottes errettet werden; ihr könnt auch nicht im Reich Gottes errettet werden wenn ihr keinen Glauben habt; auch könnt ihr es nicht, wenn ihr keine Hoffnung habt. Und wenn ihr keine Hoffnung habt, dann müßt ihr euch notwendigerweise in Hoffnungslosigkeit befinden, und Hoffnungslosigkeit kommt von Übeltun."

So wünsche ich Ihnen ein hoffnungsfrohes Weihnachtsfest, daß Sie alle wirklich Wärme in Ihrem Herzen haben und ein starkes Bewußtsein von unserem Erlöser und der Kraft die vom Glauben an ihn ausgeht, von Herzen

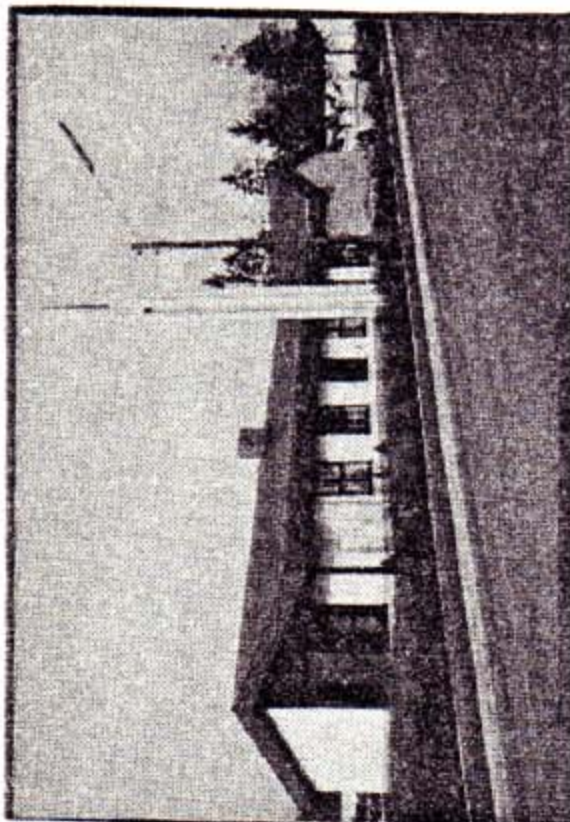
Ihr Br. Ausobsky,
Zweigpräsident.



Salzburgerstraße 45



Stadtplatz 14, 2. u. 3. Stock



G.H. Camillo-Schulzstr. 30

...wir blenden zurück das Wachstum d. Gemeinde

Zuallererst waren es Vollzeit-Missionare aus Übersee, wie Elder Schulzke, Cutler, Withing, Vikari, Wunderly, Weller, Berchtold, Scott, Watson, Booth u.a., -die die Heiligen- im wahrsten Sinne des Wortes - sammelten und die Wichtigkeit der Protokollführung und G e s c h i c h t s s c h r e i b u n g e r kannten. ---- Für die

G e m e i n d e W e l s

begannen die ersten, geschichtlichen Aufschreibungen am 10. August 1954 durch Ält. Ernest S c h u l z k e, der sich - in Wort und Schrift der deutschen Sprache mächtig, besonders um den Aufbau und die Organisierung der Mitglieder verdient gemacht hatte. Bei der

"Organisierung der Welser Gemeinde"

hatte Vorsitz u. Leitung: Miss. Präs. L o s c h e r

Gebete sprachen: Ält. Anton V o g l,

Sr. Hella H ö l l e r

Ansprachen gaben: Maria V o g l,

Ält. E. S c h u l z k e

Ält. B e e r s und

Präs. L o s c h e r

Anwesenheit: 7 Mitgl., 5 Besucher u. Missionare,
6 Freunde = 18

Der Wunsch nach einem eigenen Versammlungslokal ist in vielen Berichten - übermächtig laut geworden So Elder Scott am 21. März 1959:

"... wie kann die Kirche wachsen, wo keine Kirche ist "

Meist in privaten Wohnungen, ab und zu in rauchigen Wirtshausstuben, seltener in teuren Gebäuden des Magistrates Wels mußten die Gottesdienste und Vorträge abgehalten werden.....

Bis daß es doch eines Tages so weit war !

Das erste, gemietete Versammlungslokal in der Salzburgerstraße 45, einer Garage ähnlicher als einem ansprechenden Gottesdienstraum - mit einem fensterlosen Kellerraum, der für den Sonntagsschulunterricht später unterteilt wurde, - gab doch der kleinen Gemeinde, trotz aller Unzulänglichkeiten, einen starken Auftrieb.

Ältester Anton V o g l mit seiner Gattin Maria kamen nun regelmäßig aus Linz und so hieß auch der 1. Gemeindeleiter: Anton V o g l -

Mit der ihm eigenen Zielstrebigkeit, Milde mit Strenge gepaart, begeistert unterstützt von den wenigen Mitgliedern wuchs die Gemeinde langsam - aber stetig; ganze Familien wurden getauft.....

in das Jahr 1954 bis zum heutigen Tag.



E. Gappmaier jun.

Gläubige Menschen bekannten sich zur Kirche des HERRN und waren bereit, sein Reich in dieser Stadt aufzubauen.

Es seien in diesem kurzen 'Rückblick' nur jene Brüder genannt, die Priestertumsführer d. Gemeinde waren. Als ein solcher wurde vorgeschlagen und am 12.10.69 als Gemeindeleiter der noch unselbständigen Gemeinde Wels berufen und eingesetzt:

Ältester Günther F. Eidher -

Weitere Familien und alleinstehende Brüder und Schwestern wurden getauft, sodaß gar bald der Ruf nach einem größeren Lokal laut wurde.

Dieses 2. und größere Versammlungshaus fanden wir im 2. und 3. Stockwerk des "Richter"-Hauses, Stadtplatz 14, in den vorderen Räumen, denen gar bald auch die hofseitig gelegenen zugemietet wurden.

Mit der Selbständigwerdung der Gemeinde am 6. Okt. 74 wurde Bruder Eidher - Gemeindepräsident und blieb es bis 21. Sept. 1975; seine Berufung als Distrikts-Rat - machte die Einsetzung eines neuen Präsidenten notwendig:

Ältester Eduard Gappmaier, -

am 21. Juli 1968 getauft, übernahm die Führung der Gemeinde, - fürwahr ein fleißiger Arbeiter im Weinberg des HERRN. Seine Missionsarbeit und sein Vorbild ließ die Gemeinde weiter anwachsen. -

Nach der Gründung des Pfahles Wien erhielt auch er seine Berufung auf höhere Ebene in diesem ersten Pfahl Österreichs. Aber - noch während seiner Amtszeit, im nunmehrigen Zweig Wels, wurde begonnen nach einem geeigneten Grundstück Umschau zu halten.

Am Dienstag, den 25. April 1978 war es so weit !

Von 13 angebotenen Grundstücken wurde dieses, nördlich der Camillo-Schulz-Straße gelegene, ausgewählt.



Harald Huber



von li. nach re. -

die Brüder:
Eidher (Distr. Präs.)
Myers (Miss. Präs.)
Mauric (Bau-Beauftr.)
Darhuber (Ält-K-Pr.)
Gappmaier (G. Präs.)
Piermayr (Rtg. ↑) -
Huber (G. Sekr.), der
am gleichen Tag mit
dem Miss. Präsidenten
Myers sein Berufungs-
gespräch als angehen-
der Vollz. Missionar
führte.

bitte wenden !

...bis zum heutigen Tag...

".... ein Christ, der traurig ist, - ist ein trauriger Christ." Diesen Wahlspruch hat unser Br. Eidher auf seine Fahnen geheftet und damit auch jenen Humor angesprochen, der im umseitigen Gruppenbild zum Ausdruck kommt.

Rückblickend kann man mit Fug und Recht davon sprechen, diese bisherigen Priestertumsführer der Gemeinde haben die - Heiligen der Letzten Tage - geprägt und zugerichtet, würdig gemacht für das nunmehr zurückliegende letzte Jahr.

Ältester Johann Schmidl, - mit seiner Familie aus dem Wiener-Raum zugezogen, hat sich mit 'Pionierblut in den Adern' im ländlichen Gebiet unterhalb Scharn niedergelassen. Sowohl sein Beruf als Architekt und seine, mit 28. Mai 78 erfolgte Berufung als Gemeindepräsident - als auch seine Unternehmungslust und sein Koordinierungs-Talent haben, in enger Zusammenarbeit mit den kirchlichen Autoritäten, den jahrzehntelangen Wunsch der Mitglieder Realität werden lassen - ein eigenes Gemeindehaus zu besitzen.

Allein - mit dem 'Wunsch im Herzen' hätten wir es freilich nicht geschafft; es mußten schon handfeste Beweise des Wachstums, der Würdigkeit und des Opfernserbracht werden, ehe am 25. August 1981 mit dem tatsächlichen Bau begonnen werden konnte.....

Aber nicht dieser ereignisreiche, geschichtliche Tag allein und das nach nur 10-monatiger Bauzeit bezugsfertige GH am 26. Juni 1982 ('Offenes Haus') machten uns zu glücklichen Geschwistern in der Kirche des HERRN, sondern auch jene starken Familien, die in ununterbrochener Folge ihre Söhne in's Missionsfeld würdigmachen und damit auch das geistige Wachstum der Gemeinde stärkten.-

Freitag

8

OKTOBER

... bis zum heutigen Tag !

18 Uhr - die letzte Zweig-Präs.-Sitzung der 'alten Garde', direkt von der Arbeit - zur Arbeit - und im Geiste brüderlicher Liebe und - damit, nach mehr als 10-jähriger Tätigkeit als Ratgeber

zum
Präs.

- bin Markus Gappmaier
- und
- bleibe ich, auch im alten und neuen Wirkungsbereich - und mit besonderer Hingabe für die

Geschichtsschreibung

Euer
Bruder

Hans Markl



Ein schönes Wochenende...

im Rahmen eines Treffens der -

„Besondere Interessen“-Gruppe

(Pfahl Wien, Leiterin d. „BJ“, Gsm. Ruth Deml)



Urlauberhaus Strengberg
des Kultur- und Sportvereins der
Wiener Verkehrsbetriebe
A-2734 Puchberg a. Schneeberg
Telefon 0 26 36 / 22 12 und 21 60
Restaurant, Espresso, Kegelbahn,
Hallenbad, Sauna, Solarium, Fitneßraum,
Konferenzräume,
alle Zimmer mit Dusche u. WC



Freitag

1

OKTOBER

Samstag

2

OKTOBER

Sonntag

3

OKTOBER



... verbrachten
unsere allein
stehenden
Schwestern
im Urlauber=
haus

Strengberg-

Das Ehepaar
E i d h e r

mit dem 'Candy'
- Bus sorgte
für eine sich
ere und fami=
liäre Atmosph
äre bei Hin=
u. Rückfahrt.

-oOo-

Die beiden
Fotos(links)

... zeigen die
starke Welser
Gruppe bei
der 'Aufnahme'
g e i s t i g e r
und
k ö r p e r l.
Nahrung ...

b e i d e s
b r a u c h t
d e r
M e n s c h !

-oOo-



Samstag



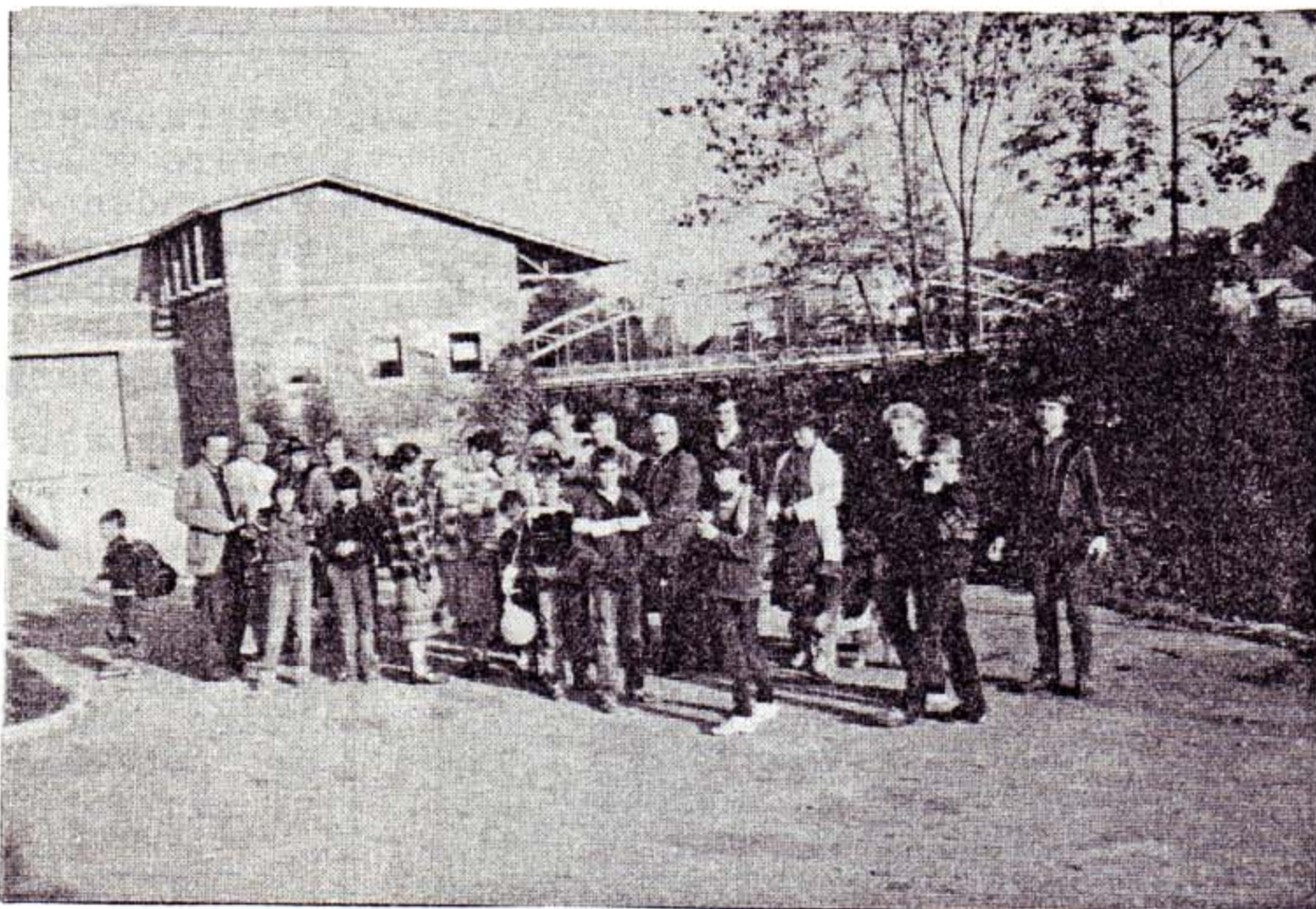
OKTOBER

Eine Wald- u. Wiesenwanderung - sollte es werden

unweit des Wohnhauses der Geschwister Gappmaier.
Wegen der vorausgegangenen Regenfälle aber wurde
umdisponiert - und so wurde daraus

..... ein Spaziergang entlang der Traun -

- der vornehmlich von der Jugend unserer Gemeinde begeistert in
Angriff genommen wurde. Mit Bus und Pkw's durchquerten wir, -
der älteren Generation zuliebe, - die Stadt und parkten vor der
Turnhalle. Vor dem stadtseitigen Brückenkopf der alten Traun -
Brücke sammelten wir uns zum Abmarsch, wie dieses Bild zeigt.



Am rechten Traun=
ufer ging es
flußaufwärts, wo
bald die Fütter=
ung einer Schwan=
familie durch die
Anrainer die Auf=
merksamkeit der
Schmidl's erregte.
Die etwas rampo=
nierte Schäferhünd=
in von Piermayr
nahm in den kühlen
Fluten des träge
dahinfließenden
Mühlbaches ein kühl=
es Bad, dessen An=
blick uns leicht
erschauern ließ.
Inzwischen waren
die 'Schnellmar=
schierer, - allen
voran die Präsid.

Jaburek und Ausobsky, weit voraus eilend, - ca 2 1/2 km vom Ausgangs=
punkt entfernt, in einer Waldlichtung gelandet; ein Baumstrunk von
riesenhaften Ausmaßen hatte die Aufmerksamkeit erregt. Vor Jahren war
hier einmal eine alte Buche gefällt worden, deren eine Wurzel, wie
der Arm eines riesigen Polypen in die Abenddämmerung hinausragte.
Unsere 'Pfadfinder' = Tyra, Julia, Petra, Rebecca mit ihrem Anführer
Sigmund A. hatten bald herausgefunden, daß hier das Gesetz der "schie=
fen Ebene", eine Hebelwirkung zu demonstrieren wäre; so schaukelten
sie alle Fünfe lustig auf und nieder, wobei sie sich aneinander
klammerten. Bruder 'Aloisius' mit Sohn Rafael warteten indessen auf
einen freiwerdenden Platz (dieses, des späten Nachmittags wegen, un=
genügend belichtete Foto - wird im "Gemeinde-Geschichtsbuch" der Nach=
welt erhalten bleiben).

Allein dieses kleine Erlebnis schon hat diesen Traunausflug
erinnerungswert gemacht

Dar.

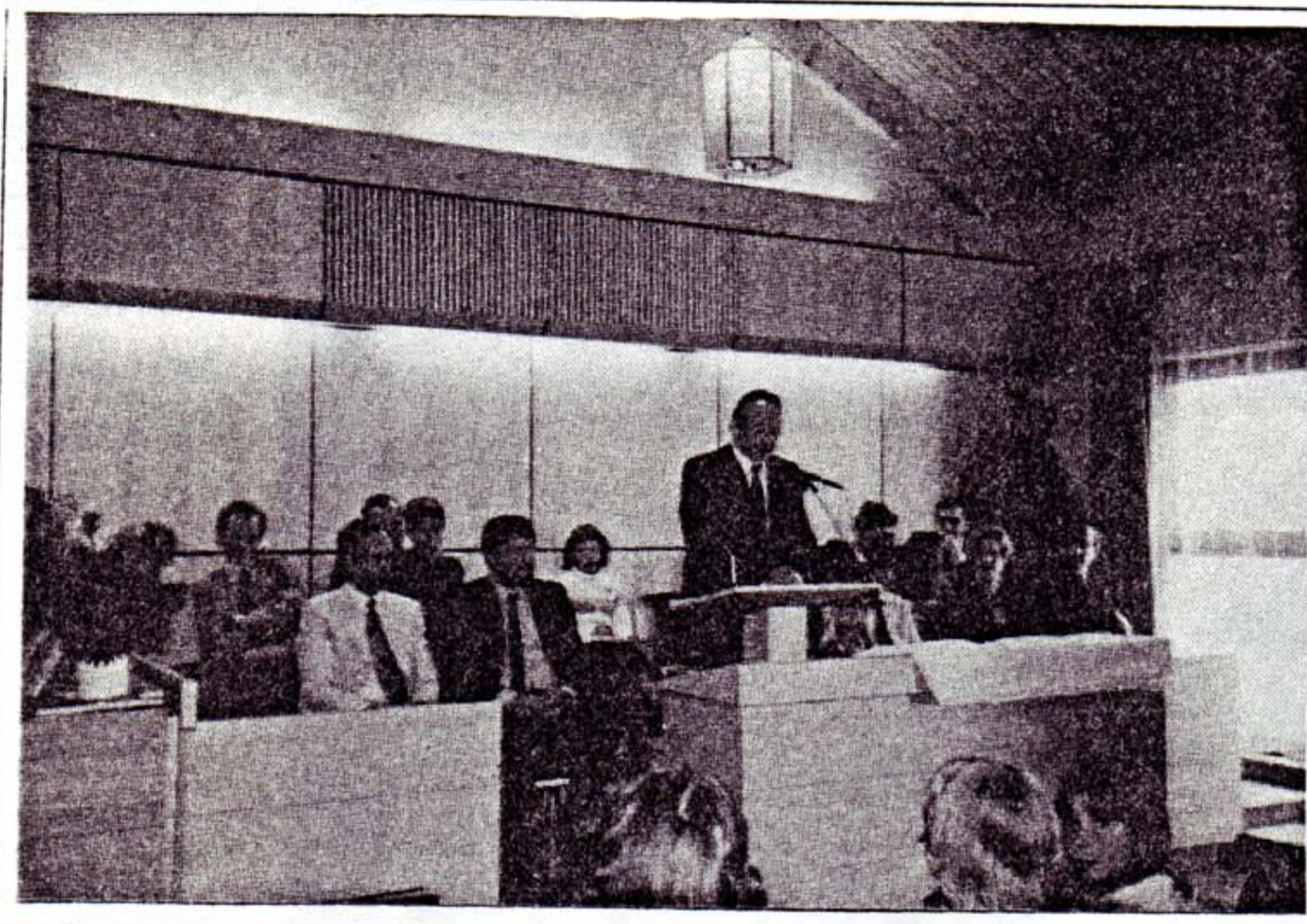
Sonntag

10

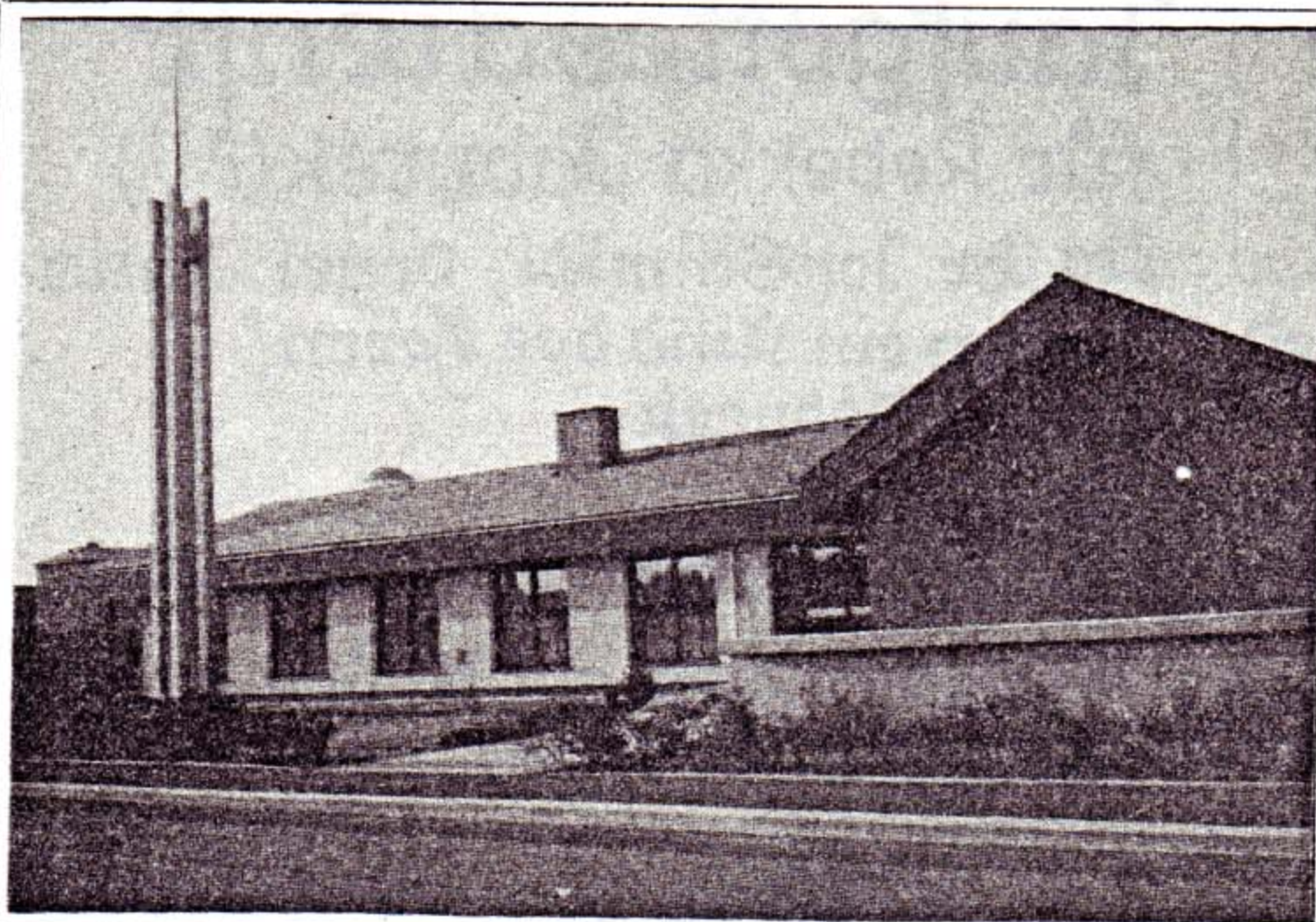
OKTOBER

...mit Dank und Anerkennung entlassen.....

Die alte Zweig-Präsidentschaft



...ein „funkelnagelneues“ Gemeindehaus
wartet auf die neue.....



Sonntag

17

OKTOBER

Im Zeichen...
eines schlichten Erntedankes
stand diese Abendmahls-
Versammlung, - die 1. unter
der neuen Zweig-Präsidentschaft



von li. nach re.

Ält.K.Pr. Jaburek

Mus.Leit. Julia S.

Zweig-Pr. Ausobsky

2. Ratg. Linhardt

1. Ratg. Willmann

Sonntag

24

OKTOBER

Taufgottesdienst

für Rebekka Jaburek (8 J.)

Stg.: Br. Joh. Schmidl, Orgel: Julia

Anf. Lied: „Ich bin ein Kind des Herrn“

-/- Gebet: Esther Jaburek

Ansprache: Br. Schmidl

Taufe u. Konfirmation: A. Jaburek

Schl. Lied: „Ich möcht' einmal auf Mission geh'n“

-/- Gebet: Missionar Rodgers



unsere **FHV**-Leiterin, Schw. Diermayr,
gibt ihrer Freude über das
neue **GF** mit folgenden
Versen Ausdruck:

Der Mensch sei - damit er FREUDE hat,
so steht es geschrieben.
und so ist es auch, bitte glaubt es mir,
bis heute geblieben.

Und auch heute
ist unsere Freude groß,
wir sind so glücklich
diesen Tag hier zu erleben!
Ich bitte Sie um eines bloß
vergessen wir auch hier nicht,
dem HERRN die Ehre zu geben.

Es war so schön
das Haus des HERRN wachsen zu sehen.
Es ist so schnell gegangen-
als wäre dabei ein Wunder geschehen.
Ohne IHN hätten wir nämlich gar nichts geschafft,
ER gab uns dazu die Gesundheit und Kraft.

Es ist das Haus des HERRN
in dem Friede herrschen soll -
es lasse draußen jeder seinen Groll.
Und jeder von nah und fern
soll empfangen das Wort des Herrn.

Möge jeder solch große Freude empfinden,
immer sein eigenes "Ich" überwinden;
nur vom "Du" sich lassen begeistern,
um solcherart das Leben zu meistern.
Nur gute Gefühle für den anderen hegen
und ständig Freundschaft und Liebe pflegen.

So möchte ich alle erinnern heut',
nehmen wir uns für den HERRN mehr Zeit
auf daß sein Geist uns immerdar
begleiten möge - Jahr für Jahr.

Scherzfrage: In welchem Stadtteil (Gelände)
findet man die **FHV** am häufigsten?
(Antwort: s. Blatt 24)

Das Bienenkorblager | ein Bericht von Pfahl-Wien / Wien - II | JD-Feiterin- Schw. Plattner

Samstag

30

OKTOBER

13^h07 - ging's los mit dem Orient-Express.
Insgesamt waren wir 5 Mädchen aus Wels, 5 aus Haag a/H.
plus Sr. Plattner. In Linz stiegen noch 2 Mädchen zu.
Im Zug ging es gleich hoch her; wir feierten Thira
Schmidl's Geburtstag mit Torte etc...
Nach der Ankunft in Wien: Registrierung, Abendessen.-

Unser Super-Programm nahm seinen Anfang mit einem herr-
lichen Erlebnis " Das Dornröschen-Ballett " mit Rudolf Nurejew -
als Stargast- Star-Tänzer !

Sonntag

31

OKTOBER

vormittags: JD-Klasse mit Schw. M a i z e n und
Präs. W o n d r a -

Abendmahl-Versammlung mit d. Gemeinde II
nachmittags: FIRESIDE im Missionsheim m. Präs. Morell.
Es war so schön und gemütlich dort, man hat den Geist
des HERRN sehr stark verspürt.

Besichtigung der UNO-City mit Führung. Hochinteressant !
Und - wie könnte es anders sein, Wien's Stephans-Dom
mit seinen 350 Stufen wurde erstiegen.

Nur für diejenigen, die noch Geld hatten, stand noch eine kurze
Stunde P r a t e r auf dem Programm. Nach der ersten Fahrt mit

Montag

1

NOVEMBER

so einem "Dings" stieg Sr. Plattner mit weichen Knien
und einem flauen Gefühl in der Magengegend aus. Nach
der zweiten Fahrt hatte es sich wieder gelegt. den
Mädchen waren keinerlei Beschwerden anzumerken.....

Montag: H e i m a b e n d ! Sketches und lustige Spiele.
Die 'Geisterstunde' wurde auf 20 Uhr vorverlegt; es ging
sehr laut dabei zu, bis die 'Geister' (AP -Wien II)
endlich gefangen waren..... und - eine Beschwerde aus

der Nachbarschaft einlangte.

Eine P a r t y dauerte bis in die frühen Morgenstunden.

Dienstag

2

NOVEMBER

Heute wäre S c h ö n b r u n n dran gewesen; leider
konnte es nicht besichtigt werden, das herrliche Schloß.
so - nahmen wir eben den Tierpark. Die Zeit verging
viel zu schnell und bald mußten wir an's Abschiednehmen
denken, da der Zug sicherlich nicht auf uns warten würde;
schließlich mußte er aber doch- zwangsläufig-'zugeben',
da unser Gepäck erst in letzter Minute anrollte und wir
es erst verstauen mußten.

Die Heimfahrt verlief sehr gesittet und ruhig.

Diese Tagung war eine der besten, die je organisiert wurden und -
e s w a r w i r k l i c h s c h ö n d a b e i z u s e i n !

Vielen Dank allen Geschwistern, die dazu beigetragen haben und-
auch den Eltern für die Möglichkeit, die sie ihren Töchtern
gegeben haben - dabei zu sein.

Samstag
20
NOVEMBER

Klassenparty

der
1 D vom BRG Wels I

Miriam Ausobsky
Julia Schmidl
Denise Willmann
Wolfgang Barofsky

.... haben unsere 4 der 1 D im Bundesrealgymnasium in der Bruckner-Straße die gesamte Klasse, den Klassenvorstand und den Direktor der Schule eingeladen.

Als Symbol wurde ein Apfel gewählt. Gekommen sind:

16 Kinder und der Klassenvorstand.

Um 12 Uhr wurde mit einem Mittagessen begonnen, das die Mütter der Gastgeber bereitet haben. Danach gab es gemeinsame Spiele, Tanz und einen Apfel-Wettbewerb.

Dabei wurden alle Äpfel, jeder Teilnehmer hatte einen Apfel mitgenommen, nach verschiedenen Gesichtspunkten bewertet.

Es gab -zum Beispiel- den größten, den fauligsten, den wurmigsten Apfel, einen Un-Apfel (ein Teilnehmer hatte einen Erdapfel mitgebracht) und noch viele andere Besonderheiten.

Eine Talente-Show und Erfrischungen ergänzten das Programm. Alle Teilnehmer hatten gemeinsam Freude.

Ab 16 Uhr 30 - wurden die Kinder teilweise von ihren Eltern abgeholt oder von anwesenden Vätern der Gastgeber heimgebracht.

Norbert Willmann

Die Gappmaier-Oma zu ihrem jüngsten Enkel: →

Einen Tag alt lag Benjamin in meinem Arm und ich beugte mich zu seinem Ohr und flüsterte ihm zu:

"Könntest du mich doch verstehen...

Ich habe dir soviel zu sagen,
(ein kleines Husten ein Nicken)
beeil dich sehr und werde groß,
dann kann ich dir bald von Gott erzählen...

Benjamin bewegte nicht den Mund,
und meine Worte kitzelten nur sein Ohr.
Aber ein Leuchten trat in seine Augen,
und ich las darin:

"Hätte ich doch Stimme und Worte
ich habe dir soviel zu sagen.
Ich würde dir von Gott erzählen,
ehe ich alles vergesse,
gestern war ich noch bei Ihm."

(C.L. Pearson)

Benjamin I. Griell geboren am
15. August 1982 um 4 Uhr 59.



Geburtstage, wir gratulieren! im 1. Viertel 1983

4.1. Rammer Sarah
4.1. Schmidl Oliver
16.1. Eidher Ernestine
17.1. Darhuber Johanna
24.1. Lehniger Franziska
24.1. Reiter Anna
28.1. Weingartsberger Margit

15.2. Piermayr Johann
15.2. Rudolph Anna
19.2. Teml Ruth
23.2. Eidher Peter
24.2. Grill Rosina
27.2. Linhardt Josefa

1.3. Gappmaier Eduard, jun.
2.3. Dominik Josefa
2.3. Linhardt Jürgen
7.3. Plattner Sonja
10.3. Heidenegger Petra
18.3. Schreur Katharina
21.3. Sams Maria
24.3. Kräftner Andrea
24.3. Schmidl Clyn
24.3. Esterer Dieter
27.3. Rotheneder Alosia
31.3. Gappmaier Eduard, sen.



Die Bücherecke..... Stand 31. Dez. 1982

Bibliothekar :
Br. F. Wallner

an verkäuflicher Literatur kann dzt. abge-
geben werden:

Stck	Titel	GS	Stck	Titel	GS
1	Das Wunder der Verg.	140.-	40	FHV = Leitfäden	50.-
3	Lehren der Erlösung	140.-	20	MP = Leitfäden	30.-
2	Das Haus des Herrn	140.-		diese Leitfäden sind	
1	Jesus der Christus	140.-		der FHV=Leiterin, bzw.	
1	Lehren des Prof. J. Smith	140.-		dem KPr. zu bezahlen	
2	Das Königreich ...	20.-		und der Gesamtbetrag	
5	Erzählungen aus BM	70.-		dem Finanz-Sekretär	
3	Neue Schrifthinweise	20.-		zu übergeben.	
3	Keine größere Berufung	42.-		Die Bezahlung aller anderen	
2	Lu.B. / 1974	49.-		Schulungs- u. Lehrbehelfe	
5	L.u.B. 1980	280.-		oder deren Freigabe sind	
5	3-fach Komb. neu, Leder	60.-		jeweils mit dem Z-Präsid.	
13	- " - , verbill.	35.-		abzusprechen.	
5	Du u. Deine Vorfahren	84.-		Ein Verbleib all dieser	
2	Gesangbuch	28.-		Behelfe f. Lehrer und	
73	B M, verbilligt	42.-		Schüler, die nicht pers.	
10	Vorbereit. auf d. T.	140.-		bezahlt werden, in	
10	Buch d. Erinnerung	42.-		der Gemeinde ist selbst-	
1	Ein wunderbares Werk	42.-		verständlich und -	
5	Grundsätze des Ev.	84.-		schonende Behandlung	
1	Sing mit mir	6.-		ein Gebot der Stunde.	
5	Bilder: Der Christus				
5	- " - : D. zweite Kom.				

Ab 1. Januar 1983, bitte, Bestellung u. Bezahlung
bei Br. Wallner!

Sonntag

5

DEZEMBER

Taufgottesdienst

für Michael Willmann (8 Jahre)

getauft und konfirmiert

vom Ältesten Norbert Willmann (Vater)

gestorben

Dienstag

7

DEZEMBER

Unsere Schwester
Anna Reiter

5^{h15}

ist

14^h

von uns gegangen,
still ist sie hinüber

geschlummert „ohne den Tod zu schmecken“.

verabschiedet

Montag

13

DEZEMBER

Ihre Lebensgeschichte ist zugleich Kirchengeschichte und - dies nicht nur für Wels, sondern für ganz Österreich.

Ihre Lebensjahre greifen fast 84 Jahre zurück - in eine Zeit, der Entbehrungen, einer - für heutige Begriffe - fast unvorstellbaren Armut und Wohnverhältnissen. Darüber hinaus hatte sich, gleichsam als 'Nachwehen' aus dem tiefsten Mittelalter, in den verschiedensten Institutionen ein Ungeist fanatischer Intoleranz in religiösen Belangen wachgehalten, unter dem besonders ihre Eltern, Familie Z i l l n e r, arg betroffen waren. Dies ist hinlänglich bekannt und sohin müßig - darüber zu berichten. Vor 70 Jahren - also mit 13 wurde Schwester Anna nach ihren Eltern in der Kirche getauft und konfirmiert. In dieser Zeit mußte sie mit drei Brüdern, mit Vater und Mutter ein einziges Bett in einem feuchten Kellerraum in der 'Gefangenenherberge' teilen, den der - ohnehin kränkliche Vater nicht mehr lebend verlassen sollte.....

Schwester Reiter war in all den Jahrzehnten ein wahres Beispiel von Demut und Nächstenliebe, Opferbereitschaft und Glaubensstärke. Gebetsvoll bis zur letzten Stunde, von Freude erfüllt, wenn sie die Versammlungen und Gottesdienste besuchen konnte - und glücklich, - wenn sie selbst von den Brüdern und Schwestern Besuch bekam.... Treue um Treue ! Das letzte Liebeswerk an ihr durften die Schwestern Piermayr, Wallner und Plattner am Sterbetag an ihr vollziehen: " wie eine Braut den Bräutigam erwartet " -- wurde sie von diesen in das weiße Tempelgewand ge-

kleidet; - eine wahre Heilige der letzten Tage !
Ein Beispiel für viele - unvergeßlich für alle, mit
denen sie ihr langes Leben teilte.



Begräbnis- Gottesdienst

beginnend in der
Friedhofhalle
endend am offenen Grab

Begrüßung: Ält. Sigmund Ausobsky
Zweigpräsident

Chorleiter: Ält. Markus Gappmaier

Anfangslied: " Kommet zu Jesus, ihr die ihr trauert,..."

Anfangsgebet: Ält. Edmund Gappmaier, sen. (G.Pr. 1975/78)

Nachruf: Ält. Johann Schmidl (G/Z-Pr. 1978/82)

Ansprache: Z.Präs. Ält. Sigmund Ausobsky (ab 10.10.1982)

oooooooooooooooooooooooooooooooooooo

Schlußlied: " Harre, meine Seele, harre des Herrn!...."

Grab-Segnungsgebet: Ält. Johann Barhuber

Der Nachruf - des bisherigen Zweigpräsidenten,
Planers und Erbauers des neuen Gemeindehauses,
hat ein eindruckvolles Bild der Lebensgeschichte
unserer lieben Verstorbenen gezeichnet und da=
mit auch die Kirchen-Chronik bis zur Jahrhundert=
wende aufgezeigt.

Die Beteiligung am Begräbnis war eine außerordent=
lich hohe, vornehmlich der älteren Generation und
ein Spiegelbild der großen Beliebtheit dieser ein=
maligen Schwester, --- einer wahren Heiligen der
Letzten Tage.....

- o o o -

Donnerstag

16

DEZEMBER

in den
Nachmittagstunden
Weihnachts-
Aktivitäten

Samstag

18

DEZEMBER

Weihnachtsbotschaft der Zweig-Präsidentschaft



„...Sei guten Mutes, denn siehe, die
Zeit ist da, und in dieser Nacht
wird das Zeichen gegeben und
morgen werde ich in die Welt
kommen,...“ 3 Nephi 1:13
Das Buch Mormon

Liebe Geschwister!

Moroni, der letzte Prophet im Buch Mormon, lebte in einer sehr bewegten Zeit. Er war ständig auf der Flucht und mußte ganz allein in einer, für ihn feindlichen Welt bestehen. Die Merkmale der damaligen Zeit waren Unrast, Unsicherheit, Feindschaft, Egoismus, Gottlosigkeit. Moroni lehrte, ungeachtet der äußeren Situation, den Menschen einfache und wahre Prinzipien.

Wir laden Sie, liebe Geschwister ein, diese im Moroni, Kap. 7 zu studieren. Moronis Vater schrieb seinem Sohn zwei Briefe, in denen er ihn bestärkte, die Menschen zu belehren. Er schrieb ihm nicht, wie er sich besser verstecken sollte oder wie er in der Wildnis überleben kann, auch lehrte er seinen Sohn keine kriegerischen Taktiken, - er erklärte ihm einfache Prinzipien - wie Glaube, Hoffnung und Nächstenliebe.

In unserer heutigen Zeit gibt es ähnliche Symptome. Unsicherheit, Mißtrauen, Egoismus und - wenig oder keine Liebe zwischen den Menschen sind die Zeichen unserer Zeit.

Diese Zustände sind uns prophezeit worden und wir wissen, daß es Zeichen des zweiten Kommen unseres Heilandes sind.

./.

Angesichts des nahenden Weihnachtsfestes, das wir gemeinsam mit der ganzen Christenheit feiern, - als Fest der Freude, des Lichtes, der Liebe, - möchten wir Ihnen, liebe Geschwister, als Zweigpräsidentenschaft bestätigen, daß die Zusammenhänge, wie sie Moroni festgehalten hat, wahr sind und daß wir wirklich Hoffnung durch Glauben haben können und zwar sicher in jeder Situation, in der wir uns befinden mögen. Auch können wir durch die Hoffnung Liebe für unseren Heiland fühlen, Liebe und Dankbarkeit zu ihm und seinen Weg, für den er sich entschieden hat und den er auch entschieden gegangen ist. Dann werden wir auch für unsere Geschwister innerhalb und außerhalb der Kirche Liebe fühlen. Diese Liebe - können wir in vielfältiger und individueller Weise wirken lassen.

Wir bestätigen Ihnen, daß es wahre Freude im Herzen bringt, für andere Menschen da zu sein und ihnen zu dienen. -----

N.W.

Sie erbitten den Segen des Herrn für uns als Gemeinde und für alle Menschen in unserem Bereich, daß die Bemühungen um unsere Mitmenschen von Glaube, Hoffnung und besonders von Liebe getragen sind und daß jeder ein Licht für seine Umgebung sein kann.

In diesem Sinne erbauliche, beglückende Festtage!

Sigmund Ausobsky

Sigmund Ausobsky
.....
Zweigpräsident

Norbert Willmann

Johann Linhardt

Norbert Willmann
.....
1. Ratgeber

Johann Linhardt
.....
2. Ratgeber